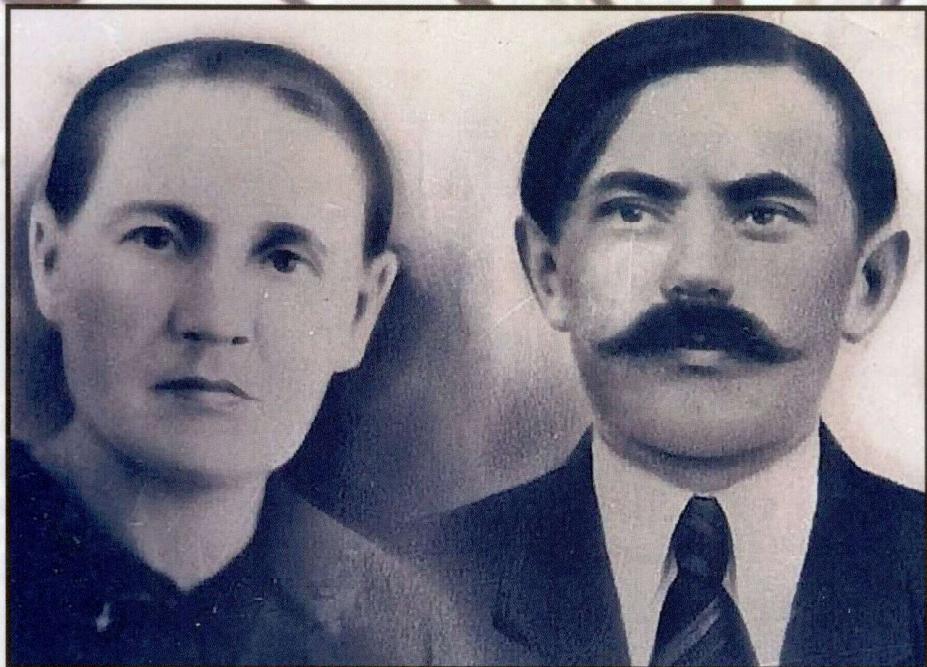


Familie
Gerhard & Elisabeth
Wiens
1894 - 2011



Jakob Wiens & Margarita geb. Töws
geb. 1848 geb. 1850
gest. 1921 gest. 1922

Ihre Kinder:

Margarita 1873-1948

Jakob 1876-1910

Peter 1878-1959

Justina 1880-1960

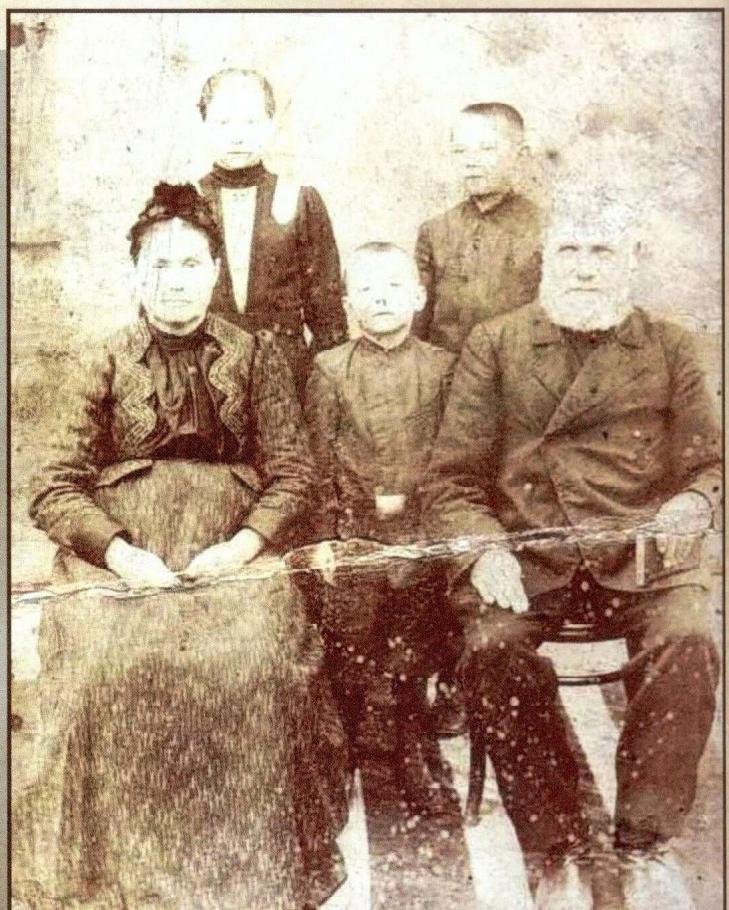
Maria 1882-1911

Helene 1885-1966

Anna 1892-1978

Gerhard 1894-1943

Johann 1898-1980



Johann Reimer

geb. 1854

&

Maria geb.



Driediger

geb. 1855

Ihre Kinder:

1881-1946 Johann

1883-1953 Maria

1885-1961 Franz

1887-1957 Anna

1889-1958 Jakob

1891-1983 Heinrich

1894-1943 Gerhard

1896-1957 Elisabeth

1899-1999 Helene



Ein Lebensbericht von Gerhard & Elisabeth Wiens

Eine Erzählung von Maria Wiens

Gerhard Wiens wurde als 10-tes Kind in der Familie Jakob und Margarita Wiens am 25.03.1894 in Ufa-Russland geboren. Als Gerhard 11 Jahre alt war, zogen seine Eltern von Ufa nach Lugowsk, Gebiet Orenburg (früher Neu Samara genannt) um. Später heiratete er Elisabeth Reimer.

Ihnen wurden 8 Kinder geboren:

Anna	geb. 20.11.1918
Lida	geb. 04.03.1921
Maria	geb. 04.07.1923
Margaretha	geb. 10.09.1925
Elisabeth	geb. 17.04.1928
Gerhard	geb. 11.12.1930
Helena	geb. 04.02.1934
Katharina	geb. 1937 gest. 1937
Erna	geb. 09.05.1939



In den 20-er Jahren verkauften sich in Rawnopol mehrere kleine Häuser. Zu der Zeit lebten Gerhard und Elisabeth bei Gerhards Eltern, Jakob und Margarita, in einem Haus in Lugowsk. Im Herbst 1923 beschlossen sie, mit noch ein paar Familien, nach Rawnopol zu ziehen. Die dritte Tochter, Maria, war erst ein paar Monate alt.

In Rawnopol lebten sie dann ein paar Jahre und entschieden sich ein Haus zu bauen.

Im den 1925-er bis 1929-er Jahren fingen viele Familien, wegen steigernder Beschränkungen, durch die kommunistische Regierung, in Wirtschaft und in Glaubensfragen, an Auswanderungen zu denken und zu planen. Im Jahre 1929 entschloss sich auch Peter (der Bruder von Gerhard) mit seiner Frau Eva ihre Wirtschaft in Lugowsk fluchtartig zu verlassen. Das Haus blieb nun leer stehen. Zu der Zeit fing gerade die Kolchosenzeit an.

Doch es wurde in Lugowsk eine Dorfversammlung einberufen und die Bewohner entschieden, dass das Haus Gerhard gehören sollte.

Im November oder Dezember fuhren zwei Männer nach Rawnopol, um Gerhard zu berichten, dass das Haus jetzt ihm gehöre. Aber Gerhard lehnte ab, da er bereits selbst ein Haus für sich baute. Über Winter hatte er dann aufgehört, wollte aber im Frühling weiter bauen. Doch nach einiger Zeit kamen die zwei Männer wieder und überredeten ihn, nach Lugowsk zu ziehen. Dieses Mal gab er auf und zog im Frühling in das Haus von Peter, in Lugowsk.

Von den Türen und Fenstern, die er für das andere Haus gemacht hatte, verkaufte er eine Hälfte und die andere stellte er auf den Dachboden, des neuen Hauses in Lugowsk, neben den Schornstein. Doch es blieb nicht so schön, die Kolchose hatte einen Einfluss über das

Haus und riss eine Hälfte des Hauses ab, damit sie andere Häuser im Dorf bauen konnten. Betroffen waren die Scheune, Stall und Sommerstube. Ihnen blieben nur drei Zimmer zur Verfügung: Die Groß-, Eck- und Kleinstube. Die Kleinstube war unbeheizt, sodass es darin sehr kalt war. Dort wurde gegessen, sie mussten sich aber immer sehr beeilen, denn in der Kälte war es kaum auszuhalten. Später teilte Gerhard die Kleinstube und stellte einen Ofen hinein. In den zwei anderen Zimmern war es schön warm.

Sie besaßen eine Milchkuh, mit der sie pflügen und eppen konnten. Diese Kuh war für die Familie die Haupternährungsquelle.

Das Jahr 1935 war für die Familie Wiens ein sehr schweres Jahr, denn Löcher im Schornstein hatten ein Feuer ausgelöst, sodass das gesamte Dach niederbrannte. Ursache dafür war, dass in der Zeit noch sehr viel Sirup aus Zuckerrüben gekocht wurde. Erst wurden die Rüben geschält (was sehr viel Arbeit hervorbrachte) und in großen, mit Wasser gefüllten Kesseln gekocht. Danach presste man den Saft aus den Rüben, den man dann in einer großen Pfanne zu Sirup verarbeitete. Da sehr viel Sirup gekocht wurde, musste der Kessel und die Pfanne ständig beheizt werden. Da sie nur einen Schornstein hatten, bauten sie zusätzlich kleinere Gänge zum Schornstein hin. In diesen Löchern sammelten sich mit der Zeit Mäuse, was sie nicht bemerkten. Diese Mäuse hatten weitere Löcher verursacht und als an diesem Tag so viel geheizt wurde, trat die Hitze aus den Löchern und erfasste die Türen und Fenster, die Gerhard auf dem Dachboden abgestellt hatte. Mit der Zeit fing das Holz an zu brennen und so brannte das gesamte Dach nieder. Keiner konnte erklären, wie es dazu gekommen war, doch als Gerhard die Löcher sah, wurde deutlich, was die Ursache war. Da sie beim Löschen des Feuers sehr viel Wasser benötigten, wurden die Wände des Hauses völlig durchnässt.

Der Kolchoseleiter wollte Gerhard und noch ein paar andere Männer aus Lugowsk im Jahr 1943 in den Wald schicken, um für den Kolchos Holz zu fällen. Gerhard sah darin eine Möglichkeit und wollte dann auch für sein Haus Holz fällen, doch daraus wurde nichts. Denn Gerhard musste im selben Jahr, am 6. November 1942 in die Arbeitsarmee nach Molotof (jetzt Perm). Und so blieb das Haus ohne Dach und ohne Hauswirt stehen. Die Kinder blieben auch nicht verschont und mussten einige Tage später, am 12. November nach Orsk. Gerufen wurden Anna, Lida, Maria und Margarita, später auch Elisabeth. Die Mutter blieb nun mit drei Kindern: Gerhard, Helena und Erna alleine zu Hause. Die Familie stand nun in größter Not. Hungrig, zerrissen und allein auf sich gestellt mussten sie sich nun durchs Leben schlagen. Im nächsten Jahr 1943 kam eine traurige Nachricht aus Molotof, dass Gerhard aus Schwachheit und Hungersnot am 24. Mai 1943 gestorben sei. Diese traurige Nachricht traf die Mutter sehr.

Eines abends, als sich die Schwestern, in Orsk, nach 12 Stunden Arbeit und 7 bis 9 km Fußmarsch in der Baracke auf ihren Nischen (Betten) ausruhten, sah Maria einen alten Mann in die Baracke kommen. Sie erkannte ihn zuerst nicht. Doch als er fragte, ob hier Wiens Schwestern wären, wusste sie, dass es Onkel Peter Wedel aus ihrem Dorf Lugowsk ist. Er berichtete ihnen von den letzten Stunden ihres Vaters und wie ihr Vater gestorben sei:

Es war gegen Mittag am 24. Mai 1943. Peter wollte zu Mittag essen gehen. Um dorthin zu kommen, musste er eine weite Strecke über einen Berg gehen. Da Gerhard auf die Unterlagen

wartete, damit er aus Krankheitsgründen entlassen werden konnte (die Bearbeitung dauerte immer sehr lange), blieb er in der Baracke zurück. Gerhard war zu schwach um aufzustehen und Peter schlug vor, dass er das Essen in einem Topf tun und es ihm bringen würde, damit sie gemeinsam in der Baracke essen könnten. Das Essen war eine Suppe, die nur aus Wasser und ein paar Körner bestand. Die zweite Speise war zwei Löffel Hafer oder Hirse Brühe. Kartoffeln fand man in den Suppen nicht.

Da es ein schöner, warmer Maitag war und die Sonne hell vom Himmel schien, schlug Peter vor, dass Gerhard sich draußen auf eine Decke legen könnte. So trugen ihn ein paar Männer raus und legten ihn auf die Decke und Kissen, die er noch von zu Hause mitgebracht hatte. In der Wartezeit, wo Peter das Essen holen wollte, hatte Gerhard den Wunsch, einen Brief an seine lieben Frau und Kinder zu schreiben. Er bat um einen Bleistift und ein Blatt Papier aus seinem Koffer. Peter erfüllte ihm seinen Wunsch und ging dann los, Richtung Speisesaal.

Als Peter wieder zurück kam, stellte er fest, dass Gerhard nicht mehr auf seiner Decke lag. Er vermutete, dass Männer ihn rein getragen hätten und dachte sich nichts Schlimmes dabei. Doch als er näher kam und eine Schleifspur Richtung Toilette sah, ging Peter dieser sofort nach und sah Gerhard ca. 100 Meter vor der Toilette liegen. Sein Puls war schon sehr schwach. Peter überlegte nicht lange und rannte sofort zum Kommandant und bat um ein Pferd, damit er ihn zum Hospital bringen könnte. Er bekam eins, doch nach ein paar Kilometern merkte er, dass Gerhard seinen letzten Atemzug getan hatte. Er war heimgegangen.

Den Brief, den Gerhard an seine geliebte Frau und Kinder hatte schreiben wollen, fand Peter, halb geschrieben auf der Decke liegen.

Die ersten Zeilen waren auf gotisch an seine Frau gerichtet, die nächsten Strophen auf russisch an die Kinder, die zu Hause waren und auf deutsch an seine ältesten Töchter in Orsk. Er schrieb, dass er bald nach Hause kommen würde und wie schön es dann wäre.

Gerhard besaß einen Anzug, den Peter ihm anzog, als er ihn in den Sarg legte. Peter erzählte, dass bis zum Tod von Gerhard alle Toten in einem großen Grab begraben wurden. Jede Nacht trug man viele Tote aus den Baracken, die zusammen ins Grab gelegt wurden. Nach dem Tod von Gerhard ging Peter zum Kommandant und bat um ein paar Bretter. Als dieser wissen wollte, was er mit den Brettern vorhatte, erzählte Peter ihm, dass er seinen Nachbarn im Sarg und Einzelgrab beerdigen möchte. Der Kommandant war sehr verwundert, denn Peter war selbst sehr schwach und krank; er wusste nicht, wie Peter ein Sarg bauen und ein Loch in die Erde graben wollte. Peter erklärte ihm, dass er ein paar Männer fragen würde. Der Kommandant hatte Mitleid mit ihm und gab seine Erlaubnis und sogar noch ein paar stärkere Männer zur Hilfe. Und so wurde Gerhard in einem einfachen Sarg, der nicht gestrichen noch geschmückt war, in einem einzelnen Grab, weit entfernt von seinen Geliebten, bestattet.

Das Haus von Gerhard und Elisabeth wurde immer schlechter, da es ohne Dach stand. Im Jahr 1946 stürzte eine Wand des Hauses ein. Den ganzen Winter durch, wohnten sie bei Familie Derksen. Da im Sommer die Gärten bepflanzt werden mussten, wollte Elisabeth gerne in der Nähe wohnen. Der Brigadirleitender kam ihnen entgegen und bot ihnen an, in die Kuhfarm einzuziehen, wo ein Zimmer und eine Speicherstube leer standen. Über Winter wurde dort Milch geschleudert und da sie im Sommer zum Milchgeschäft gebracht wurde, waren sie jetzt leer. Im selben Jahr (1947) aber bauten sie sich eine Erdhütte. Anna und Maria hatten abwechselnd 2 Wochen frei und halfen beim Bau mit. Es gab viel Arbeit und Maria beschloss, länger zu Hause zu bleiben, als erlaubt war. Die Mutter befürchtete, dass es zu einer

Gefängnisstrafe kommen würde. Elisabeth und die Kinder suchten die besten Ziegelsteine aus ihrem alten Haus aus und bauten daraus ihr eigenes Heim. In dieser Hütte lebten sie vom Jahre 1947 bis 1959, als sie sich ein Haus von Familie Leo Rutkowski kaufen konnten, da dieses Familie nach Leninpol zog. Nach einem Jahr baute Leo ein zweites Haus auf dem Platz der Erdhütte und sie zogen wieder nach Lugowsk.

Als Maria zur Arbeitsarmee zurück fuhr, musste sie sofort zur Chefin, die ihr eine Strafe gab: Maria musste 3 Monate in den Wald Bäume fällen und danach 5 Monate in die Holzflößerei. Es war eine sehr schwere Arbeit. Sehr oft mussten die Frauen mit Boote in die tieferen Gewässer, um die Bäume zu befreien die an den Inseln hängen geblieben waren.

Anna war ein Jahr zu Hause in Lugowsk, da sie an Typhus erkrankt war. Als sie wieder zur Arbeitsarmee konnte, wurde sie nach Orenburg in die Ziegelfirma geschickt, da sie wieder kräftiger war. Maria wollte gerne mit ihrer Schwester zusammen arbeiten. Als nach ein paar Tagen eine Lagerversammlung stattfand, kam die Frage, ob Geschwister oder Väter, die von ihren Angehörigen getrennt waren, nicht zusammen bleiben könnten. Maria sprach ihre Chefin wegen dieser Frage an und diese meinte, wenn Maria eine Vertretung für sich finden würde, wäre dies kein Problem. Maria arbeitete in einem Betongeschäft. Diese Arbeit war sehr schwer und sie befürchtete, dass keiner sie vertreten würde, doch sie fand sich sehr schnell. Eines Tages, als Maria mit ihrer Kollegin Maria Schwarze zurück zur Baracke ging, erzählte sie, wie schwer ihre Schwester arbeite, Tag für Tag musste sie in der Kälte Erde ausgraben. Maria ging daraufhin zur Chefin und alles wurde geregelt, sodass sie nach einer Woche zusammen mit Anna in Orenburg in der Ziegelfirma arbeiten konnte.

Anna	kam im Jahr 1951 aus der Arbeitsarmee nach Hause. Sie blieb ledig und starb am 27.07.1984 in Lugowsk, Russland.
Lida	flüchtete aus der Arbeitsarmee, wurde aber verhaftet und kam ins Gefängnis. Im Jahr 1945 wurde sie entlassen. Im Jahr 1946 heiratete sie Nikolaj Reimer geb. 11.11.1921. Sie hatten 9 Kinder.
Maria	kam im Jahr 1954 aus der Arbeitsarmee nach Hause. Sie blieb ledig und starb am 16.10.2011 in Elkenroth, Deutschland.
Margareta	kam im Jahr 1949 aus der Arbeitsarmee wegen Schlaganfall nach Hause. Sie hatte eine Tochter. Margareta starb am 27.02.1985.
Elisabeth	-später Stobbe, Enns. Sie hatte 3 Kinder. Elisabeth starb am 25.12.2007 in Deutschland.
Gerhard	heiratete eine Anastasia Juskina geb. 1929. Sie haben 5 Kinder und er lebt in Rostow, Russland.
Helena	heiratete Jakob Pankraz geb. 04.08.1937. Sie haben 5 Kinder. Helena starb am 13.06.1996 in Gebhardshain, Deutschland
Erna	heiratete Nikolaj Fast geb. 29.05.1935, gest. 17.06.2009. Sie haben 3 Kinder. Erna lebt in Bad Salzschlirf, Deutschland.



oben: Elisabeth & Gerhard Wiens unten: Gerhard Wiens





von links:
Anna, Maria, Margareta,
Helena, Erna Wiens

am Sarg ihrer Mutter,
Elisabeth Wiens



von links:
Nikolaj, Maria, Anna,
Andreas, Johann und
Lydia Reimer, Waldemar
Wiens, Katharina Wiens



von links:
Erna Wiens, Nikolaj
Reimer, ?, Helena Wiens,

vordere Reihe von links:
Anna, Maria, Lida,
Elisabeth und Margareta
Wiens



Das Grab von Elisabeth
Wiens in Lugowsk

Werte Freunde!

*Mit tief betrübtem, schwerem Herzen bringen wir die Trauerkunde von dem Tode
unserer lieben Mutter.*

*Wer dich gekannt mit redlichem Gemüte,
mit deinem Herzen so voll sanfter Güte,
mit deinem stillen Gott ergebenen Sinn.*

*Der schwer geprüfte edle
der gönnet dir die stille selige Ruh.*

*Wohl dem der stirbt, wenn er gelebt wie du,
die du beglücktest in den Lebenstagen
den treuen Gatten, deiner Kinderschar,
sie schaun jetzt tief bekümmert in dein Grab,
mit ihm die Freunden tief gerührt hinab.*

*Ach, Trennung wird dem Menschenherzen schmerz
und deine Liebe wallet nun nicht mehr.*

*So schlaf denn wohl, nach leidensvollem Leben
ein süßer Traum mög deinen Schlaf umgeben.*

*Wie dir der Himmel fromme Jugend gibt,
die still wie du gelitten und geliebt.*

*Ein selger Friede möge dich umwehn,
bis wir uns droben werden wiedersehn!*

Unserer liebe Mutter erreichte ein Alter von 60 Jahre, 9 Monate und 18 Tage.
Leidend gewesen 3 Jahre, schwer darnieder gelegen 1 Monat. Heute, 5 Uhr
nachmittags, wurde sie durch einen sanften Tod von ihrem langen und schweren
Leiden erlöst.

Wir gedenken unserer entschlafenen Mutter, Dienstag, den 3. September den
letzten Liebesdienst zu erweisen und ihr dem Schoße der Erde zu übergeben, wozu
wir alle Bürger des Dorfes freundlich zu 3 Uhr nachmittags in die Wohnung der
Witwe H. Wiens einladen, um mit uns den Schmerz zu teilen.

Lugowsk, 1. Sept. 1957

Die leidtragenden Kinder

*Unsere Einladung ergeht von Bürg. Peter Böhm
der Reihe nach bis Bürg. Cornelius Kirsch.
Um rasche Beförderung wird gebeten.
Dieselben*

Die Trauer findet mit Mahl statt.



oben von links: Maria, Margareta, Ema mit Tochter Lilli, Katharina (Tochter von Margareta), Anna

Oma mit ihre Kinder

